

Zum militärischen Erbe Friedrich Engels' II

Für Wehrfähigkeit des ganzen Volkes

Von Dr. Karlhans Treiber, Sektion Marxismus-Leninismus

Arbeiterklasse und die Bürger sozialistischer Länder bedürfen der klaren Einsicht in alle Zusammenhänge der Militärfrage sowie der Fähigkeit und Bereitschaft, bewaffnet den Sozialismus zu verteidigen.

Die wissenschaftlich formulierte Erkenntnis des Marxismus-Leninismus, die in 120 Jahren Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung tausendfach bestätigt wurde, ist heute noch höchst aktuell. Der Imperialismus hat seine Aggressivität, er ruft internationale Kriege hervor. Davon zeugen die Verstärkung der USA-Flotte und ihre Konzentration vor den Küsten arabischer Staaten im östlichen Mittelmeer, amerikanische Militärkreise ist auch die Abgrenzung des USA-Raums nach Europa zur Interaktion mit arabischen Raum auszuweiten. Aus dem Manöververlage heraus, zur Tarnung der politischen Ziele, sollen also, wie das zum Beispiel für den Herbst 1961 von westdeutschen Territorium gegen die DDR vorgesehen war, noch rechtzeitig durch die militärischen Maßnahmen des 13. August verhindert wurde - militärische offensive Handlungen geführt werden. Oder soll man werten, daß westdeutsche Politiker diese Absicht abgaben, jedoch im September des Jahres beim Manöver „Steinplatz“ an der Grenze der DDR von Bundesgrenzschutz-Soldaten nachgebildete Grenzpfähle mit dem Staatsgebiet der DDR aus dem Boden gerissen wurden? Soll man die DDR aus dem Manöververlag befehligen? Soll man den Übergang über die Elbe mit einem Kriegsspiel üben, um eine „allgemeine Kriegssituation“ in dem benachbarten „Ost-Deutschland“ zu bereinigen?)

Die politische und militärische Wachsamkeit angesichts der wachsenden Aggressivität des Imperialismus geboten.

Wir werden jedoch die Maßstäbe und Anforderungen für die allseitige - auch militärische - Wehrfähigkeit der DDR und der sozialistischen Staaten allein an den jeweiligen, unmittelbar bevorstehenden Maßnahmen des Imperialismus ableiten. Wir werden es niemals getan, wir hätten nie das Kräfteverhältnis zugunsten des Sozialismus verändert und die militärische Überlegenheit des Imperialismus erringen können. Ohne die militärische Schutz hätten die DDR und die sozialistische Staatengemeinschaft weder entstehen noch bestehen können. Die westdeutschen Manöver hätten gegenüber der DDR längst ihren Zweck erfüllt, das Brandenburger Tor verwickeln wie die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ behauptet. Längst hätten sie ihre „Grauen“ zur Liquidierung des Sozialismus in der DDR realisiert.

Die prinzipienfesten und beweglichen, die Lehren der Arbeiterbewegung und der sozialistischen Staaten auf die Erfahrungen gegründeten Gesamt- und Einzelpolitik der KPDSU, der SED und der anderen Parteien steht heute das Kräfteverhältnis in der Welt allgemein 2:1 bei konventionellen Waffen. In anderen Waffen 5:1 für den Sozialismus. Die Ergebnisse dessen haben wir die längste Friedensperiode in unserem Jahrhundert in Europa erlebt.

Engels und Lenin lehren, daß sich Inhalt und Methode für die Lösung der Militärfrage im Sozialismus primär an den prognostisch einzuschätzenden Bedingungen des Klassenkampfes zwischen

Bourgeoisie und Proletariat, Sozialismus und Kapitalismus ergeben. Bekanntlich gelangten die Begründer des Marxismus bei der Erarbeitung der sozialistischen Revolutionstheorie zu der Schlussfolgerung, daß der Sozialismus mehr oder weniger gleichzeitig in allen oder in den meisten kapitalistisch entwickelten Ländern siegen könne. Marx und Engels wiesen gleichzeitig darauf hin, daß der revolutionäre Prozeß langwierig, außerordentlich kompliziert, mit erbittertem Klassenkampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie verbunden sei. „15, 20, 30 Jahre Bürgerkriege und Volkskämpfe“ umfassen werde. Außerst gutschlußreich ist in diesem Zusammenhang eine Äußerung von Engels in einer seiner Reden in Elberfeld. Er erläuterte hier, daß in der sozialistischen Gesellschaft die sozialpolitischen Wurzeln des Krieges beseitigt sind, aber die Möglichkeit eines Krieges „gegen antikommunistische Nationen“ bestehen bleibt. Den Grundsatz der Arbeiterklasse, prinzipiell gegen jeden Export der Revolution zu sein, jedoch auch einem Export der Konterrevolution entschieden zu wehren, hat Engels wiederholt betont, so in einem Brief aus dem Jahre 1892, ausgedrückt: „Das siegreiche Proletariat kann keinem fremden Volk irgendeine Begünstigung aufzwingen, ohne damit seinen eigenen Sieg zu unterjochen. Womit natürlich Verteidigungskriege verschiedener Art keineswegs ausgeschlossen sind.“)

Gerade um den Export der Konterrevolution zu verhindern, um die geschlagene, aber noch nicht als Klasse beseitigte Bourgeoisie daran zu hindern, Kriege zu entfachen, ist die Wehrfähigkeit des ganzen Volkes im Sozialismus nötig; denn jedes Mitglied der Gesellschaft ist Wehrfähiger, und es gibt niemanden außer den Wehrfähigen, die Verteidigung des Landes zu gewährleisten. „Jedes Mitglied der Gesellschaft“, folgert Engels, „hat sich - d. V.) auch neben seinem übrigen Beschäftigungen so weit in der wirklichen, nicht paradoxmäßigen Wehrfähigkeit zu üben, als zur Verteidigung des Landes nötig ist“; denn er hat erstmalig in der Geschichte „ein wirkliches Vaterland, einen wirklichen Herd zu verteidigen.“) Diese Aufgaben haben Marx und Engels stets als internationale Zusammenwirken der Arbeiterklasse aufgefaßt.)

Engels begründete hier und in anderen Schriften seines militärischen Werkes die Idee von der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes, die Lenin in einer neuen historischen Situation zu der in sich geschlossenen Lehre weiterentwickelte.

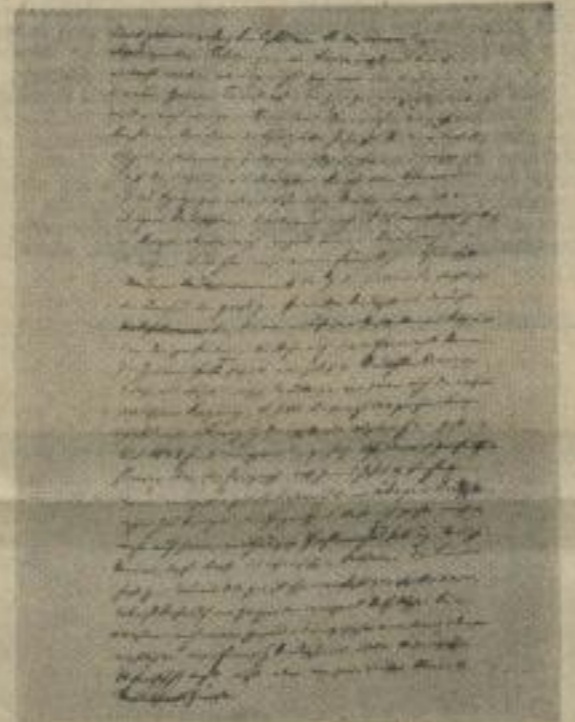
Waffengewandtheit des ganzen Volkes zu schaffen, gut alles Militärische zu meistern, sie als nationalen Beitrag zur internationalen Sache der Arbeiterklasse zu fassen, das ist ein Vermächtnis, das uns Engels hinterlassen hat. Es in die Praxis umzusetzen, ist eine der verantwortungsvollen Aufgaben aller Bürger, aller staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen unseres Landes, ist auch eine Aufgabe, die vor jedem Angehörigen der Karl-Marx-Universität steht.

Unsere Alma mater ist ein Zentrum der Lehrausbildung; ihre Absolventen werden Führungskader auf verschiedenen Ebenen unserer Gesellschaft sein. Was hier gelehrt wird und wie hier der Student als sozialistischer Revolutionär erzogen wird, das potenziert sich in der ganzen Gesellschaft, auch in der Wehrziehung. In doppelter Hinsicht gilt: Der Erzieher muß selbst erzogen werden; das Schwergewicht der militärischen Ausbildung (ist) in die Jugendziehung zu legen.“)

Manches, was Friedrich Engels zur praktischen Lösung der Militärfrage entwickelte, ist historisch bedingt nicht mehr voll gültig. Engels wie über-

haupt alle Führer der revolutionären Arbeiterklasse vor Lenin vertragen beispielsweise begründet den Standpunkt, zur Sicherung der Landesverteidigung sei die Wehrfähigkeit des Volkes unter bestimmten Bedingungen auf der Grundlage eines Militärsystems ausreichend. Das war richtig, da beim mehr oder weniger gleichzeitigen Sieg des Sozialismus in allen kapitalistisch entwickelten Ländern die qualitativ höhere Produktionsverhältnisse und die höherentwickelten Produktivkräfte der sozialistischen Gesellschaft auch a priori ihre militärische Überlegenheit gewährleistet hätten. Hinzu kam, daß selbst die auf dem damals höchsten Entwicklungsniveau der Produktivkräfte gegründete Waffentechnik bis Ende des 19. Jahrhunderts so beschaffen war, daß der sozialistische Kämpfer in etwa 3 bis 4 Monaten optimal gestalteter Ausbildung volle, ja höchste Gefechtsfähigkeit erwerben konnte.

Mit dem Übergang des Kapitalismus in sein höchstes und letztes Stadium, dem Imperialismus, änderten sich jedoch die politischen und militärischen Bedingungen des Klassenkampfes von Grund auf. Infolge des jetzt wirkenden Gesetzes der Ungleichmäßigkeit der ökonomischen und politischen Entwicklung, das von Lenin entdeckt wurde, reifen die objektiven und subjektiven Voraussetzungen der sozialistischen Revolution nicht überall gleichzeitig und gleichmäßig heran; sie schieben sich in allen kapitalistischen Ländern. Neben den sozialistischen Ländern bleiben für eine ganze Epoche kapitalistische Staaten bestehen. Zu diesen neuen politischen Klassenbedingungen kommen noch neue militärische hinzu. Alle imperialistischen Staaten verfügen über starke, sehr bewegliche, einsetzbare stehende Heere. Seit Beginn unserer Epoche ist die Lösung der Militärfrage im Sozialismus nur noch auf der Grundlage regulärer stehender sozialistischer Armeen, heute in Gestalt der Warschauer Militärkoalition, möglich. Das ergibt sich militärisch aus der massenhaften Einführung von Maschinenwaffen, Maschinenvermittlungsmitteln und hoher Beweglichkeit der Truppen.



Seite aus Engels' Handschrift „Die Rolle der Gewalt in der Geschichte“.

Vergleichsweise betrug im Krieg 1870/71 das Angriffstempo 8-11 km, im ersten Weltkrieg 13-20 km, im zweiten Weltkrieg 25-30 km und heute 50 km und mehr je Tag. Wie sich die in der Entwicklung der Produktivkräfte bedingte Entwicklung der Waffentechnik auf die Menschenverluste auswirkt, mögen Fakten belegen. Während in allen Kriegen des 17. Jahrhunderts 3 Millionen Menschen umkamen, in den Kriegen des 18. Jahrhunderts 3,5 Millionen, in den Kriegen des 19. Jahrhunderts 10 Millionen, wurden allein im 20. Jahrhundert im ersten Weltkrieg 19 Millionen und im zweiten Weltkrieg 40 Millionen Menschen dahingerafft.)

Eine Bilanz der Verbrechen des Imperialismus ziehend, vermittelte uns Bert Brecht eine Lehre der Geschichte: In Erwägung: ihr hört auf Kanonen / Andere Sprache könnt ihr nicht verstehen / Müssen wir dann eben, ja, das wird sich lohnen / Die Kanonen auf Euch drehn!

Heutzutage genügt es nicht mehr, sich erst während des Armeedienstes die militärischen Kenntnisse und Fähigkeiten anzueignen, die nötig sind zum Schutze des sozialistischen Vaterlandes. 18 Monate sind dafür eine sehr kurze Zeit. Moderne, anspruchsvolle Waffen und Kampftechnik prägen das Bild unserer Streitkräfte. Die wirksamsten modernen Kampfmittel sind in umfangreiche, komplizierte Waffensysteme integriert... die das Produkt der komplexen Nutzung vieler wissenschaftlicher Disziplinen sind... Einsatz, Wartung und Instandsetzung werden so kompliziert, daß kybernetische Methoden angewandt werden müssen, um die effektivsten Handlungen zu ermitteln.“)

Darum gilt auch für den Studenten Lenins Wort vom Lernen allseitig. Der Student der 70er Jahre steht fest auf dem Fundament der marxistisch-leninistischen Weltanschauung. Er studiert mit Ehrfurcht und Liebe die erwählte Wissenschaft und schont auch nicht das Erklämmen der steilen Pfade, die zu fundierten militärpolitischen und militärischen Kenntnissen und Fertigkeiten führen. Dienste und Leistungen für die Landesverteidigung sind für ihn Pflicht, vor allem aber eine Ehre, weil er mit den erworbenen Kenntnissen seiner Spezialwissenschaft wie den angelegenen Erkenntnissen der sozialistischen Militärpolitik und den militärischen Fähigkeiten der Heimat und dem Volk dient. Er ist kein erfreuter Bewunderer oder skeptischer Zuschauer des Kampfes; er nimmt teil und bewußt teil als revolutionärer Mitgestalter der Gegenwart und Zukunft. Er setzt sich mit denen auseinander, die zusehend sich über die Mühen der Tüchtigkeit freuen; er überzeugt durch sein Vorbild. Er ist siegesbewußt und bewährt sich auch in schwierigen Situationen, denn er besitzt und verbirgt die Überzeugung, die der Marschall der Sowjetunion Malinowski, ganz im Sinne von Engels, einmal in die Worte faßte: „Die Ansichten und die Methoden, einen überraschenden Überfall des Aggressors zu vermeiden, sind exakt und vollständig genug ausgearbeitet. Wir sind jedoch keine Anhänger des bekannten militärischen Aphorismus: Angriff ist die beste Verteidigung. Er paßt prinzipiell nicht zu den sozialistischen Staaten, die ihrer Natur nach friedliebend sind. Wir formulieren lieber einen anderen Ausspruch: Die beste Methode der Verteidigung besteht darin, den Gegner zu warnen und ihm zu zeigen, daß wir stark und jederzeit bereit sind, ihn beim ersten Versuch einer Aggression zu zerschlagen.“)

1) Vgl. Neues Deutschland, 12. Sept. 1970.
 2) Marx, K./Engels, F., Werke, Band 1, Berlin 1968, S. 411.
 3) Ebenda, Band 2, Berlin 1962, Seite 382.
 4) Marx, Engels, Ausgewählte Briefe, Berlin 1962, Seite 411.
 5) Marx, K./Engels, F., Werke, Band 2, Seite 386.
 6) Vgl. ebenda, Werke, Band 18, Seite 13; Band 17, Seite 7.
 7) Ebenda, Band 2, Berlin 1962, Seite 6.
 8) Ebenda, Band 2, Berlin 1962, Seite 382.
 9) Vgl. Lenin und die sowjetischen Streitkräfte, Berlin 1964, Seite 23.
 10) Ulbricht, W., Militärisches Instrument der siegreichen Arbeiterklasse, Berlin 1968, Seite 23.

Studienjahr 1970/71

Produktionsverhältnisse in der DDR
 Das System der ökonomischen Gesetze des Sozialismus

Schwerpunkte:
 Das Wesen des sozialistischen Eigentums und die Herausbildung des sozialistischen Eigentumbewußtseins der Werktätigen.
 Das System und der Wirkungsmechanismus der ökonomischen Gesetze des Sozialismus.
 Die Erfordernisse des Gesetzes der Ökonomie der Zeit und die Aufgaben der Verwirklichung.

Literatur:
 Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR, S. 216 bis 286
 W. I. Lenin: Ökonomie und Politik in der Zeit der Diktatur des Proletariats, in: Werke, Bd. 39, Dietz Verlag, Berlin 1961, S. 141 bis 161; in: Ausgewählte Werke W. I. Lenins, Bd. III, Dietz Verlag, Berlin 1962, S. 353 bis 333
 Walter Ulbricht: Grundlegende Aufgaben im Jahre 1970, Dietz Verlag, Berlin 1969, S. 3 bis 14
 Günter Mittag: Fragen des Volkswirtschaftsplanes der DDR 1970, Referat auf der 12. Tagung des ZK der SED, 12./13. Dezember 1969, S. 5 bis 16 und S. 36 bis 32
 Günter Mittag: Die Bedeutung des Buches „Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR“, Dietz Verlag, Berlin 1970, S. 23 bis 39

Schwerpunkte:
 Die Entwicklung der Produktivkräfte im Sozialismus unter den Bedingungen der

Thema 5:
 Die dynamische Proportionierung - ein grundlegendes Erfordernis der ökonomischen Bewegungsgesetze des Sozialismus und der erweiterten Reproduktion im Sozialismus.

Schwerpunkte:
 1. Die Hauptmerkmale der sozialistischen Reproduktion
 2. Die Dynamik der sozialistischen Reproduktion und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Planung.
 Die Rolle des sozialistischen Mehrproduktes und der Akkumulation im Reproduktionsprozeß und die Notwendigkeit der Erhöhung der Akkumulationsrate in unserer Volkswirtschaft.
 3. Die marxistisch-leninistische Theorie von der produktiven Arbeit im Sozialismus.

Literatur:
 Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR, S. 481 bis 596
 Walter Ulbricht: Grundlegende Aufgaben im Jahre 1970, Referat auf der 12. Tagung des ZK der SED, Dietz Verlag, Berlin 1969, S. 25 bis 27
 Günter Mittag: Fragen des Volkswirtschaftsplanes der DDR 1970, Referat auf der 12. Tagung des ZK der SED, Dietz Verlag, Berlin 1969, S. 28 bis 36

Thema 6:
 Die planmäßige Strukturpolitik in der Volkswirtschaft der DDR und die Aufgaben des Perspektivplanes von 1971 bis 1975 auf diesem Gebiet.

Schwerpunkte:
 1. Die Struktur der sozialistischen Volkswirtschaft und ihr Einfluß auf die Erzielung eines langfristigen hohen Nationalinkommenszuwachses.

Thema 7:
 Die Stellung und die Aufgaben des sozialistischen Produktionsbetriebes im volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozeß

Schwerpunkte:
 1. Die Stellung der sozialistischen Produktionsbetriebe im volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozeß
 2. Die Erhöhung der Eigenverantwortlichkeit des sozialistischen Betriebes auf der Grundlage des staatlichen Planes
 3. Die sozialistische Konzentration und Kooperation und die Aufgaben der Kombinate in der Industrie

Literatur:
 Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR, S. 693 bis 724

Thema 8:
 Die Reproduktion und die wirtschaftliche Rechnungsführung sozialistischer Warenproduzenten in der Industrie der DDR

Schwerpunkte:
 1. Die Reproduktionsphasen des Betriebes
 2. Die Aufgaben bei der konsequenten Verwirklichung der wirtschaftlichen Rechnungsführung im Betrieb und Kombinat
 3. Die Systembeziehungen zwischen Betrieb und Territorium bei der Gestaltung des Reproduktionsprozesses und der sozialistischen Lebensbedingungen der Werktätigen

Literatur:
 Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR, S. 724 bis 838
 W. I. Lenin: Über die Rolle und die Aufgaben der Gewerkschaften unter den Verhältnissen der Neuen Ökonomischen Politik, in: Werke, Bd. 33, Dietz Verlag, Berlin 1962, S. 169 bis 181
 Walter Ulbricht: Probleme des Perspektivplanes bis 1970, Referat auf der 12. Tagung des ZK der SED, Dietz Verlag, Berlin 1969, S. 25 bis 38 und 64 bis 68
 Günter Mittag: Fragen des Volkswirtschaftsplanes der DDR 1970, Referat auf der 12. Tagung des ZK der SED, Dietz Verlag, Berlin 1969, S. 36 bis 32
 Günter Mittag: Die Durchführung des Volkswirtschaftsplanes im Jahre 1970